



Deutsche Vereinigung für Finanzanalyse und Asset Management

Mainzer Landstr. 47a
60329 Frankfurt/Main
Tel.: 069/264848-131
Fax: 069/264848-489
nb@dvfa.de

Pressemitteilung

DVFA-Blitzumfrage zu Reporting-Anforderungen: Knapp 50% der Investment Professionals befürworteten "abgespeckte" Versionen von Quartalsberichten.

Frankfurt am Main, 22. Juli 2014. Die überwiegende Mehrheit (87,5%) der Investment Professionals in Deutschland hält Quartalsberichte für unerlässlich. Im Hinblick auf deren Umfang und Ausgestaltung gibt es jedoch Verbesserungspotenzial - dies zeigt eine aktuelle Blitzumfrage der DVFA.

Sinn und Unsinn strukturierter Quartalsberichte sind ein viel diskutiertes Thema im Kapitalmarkt – zurzeit sind Unternehmen im Prime Standard der Deutschen Börse zu deren Erstellung verpflichtet.

Die Ergebnisse der DVFA Blitzumfrage im Detail:

- 49,3% meinen, Quartalsberichte sind unerlässlich, allerdings würde eine "abgespeckte" Version völlig ausreichen. Die heutigen Quartalsberichte sind zu umfangreich.
- 38,2% der Befragten halten Quartalsberichte für eine unabdingbare Voraussetzung für eine fundierte Unternehmensbewertung.
- 5,1% meinen, Quartalsberichte sind schädlich, da sie zu unnötigen Umschichtungen im Portfolio verleiten und damit einer langfristigen Orientierung im Wege stehen.
- 4,4% halten Quartalsberichte für überflüssig. Der Aufwand ihrer Erstellung ist nicht zu rechtfertigen.

Durch freie Kommentare haben viele Teilnehmer der Umfrage Ihre Meinung noch konkretisiert. Mehrfach kam der Vorschlag auf, man solle Quartalsberichte auf wenige Seiten mit wirklich relevanten Informationen konzentrieren, diese Zahlen lägen ja in den Unternehmen sowieso vor. Dies grenze auch den Aufwand für die Berichtserstellung ein.

Dies ist für die DVFA Anlass, gemeinsam mit dem DIRK – Deutscher Investor Relations Verband, in einem Anschlussprojekt gemeinsam zu eruieren, welche Informationen in Quartalsberichten für Investoren relevant, und damit in einer "abgespeckten" Version unerlässlich sind. Die beiden Verbände sehen die Chance für einen Dialog zwischen allen Beteiligten, sich auf einen gemeinsamen Bestand an Berichtselementen in Quartalsberichten zu verständigen.

Ziel ist es, Emittenten die Möglichkeit zu geben, in einer auf die Anforderungen ihrer Zielgruppen angepassten Form quartalsweise zu berichten. Insbesondere vor dem Hintergrund, dass einige Investoren durchaus ein Reporting in der gegenwärtigen Form befürworten, sollen Emittenten selbstverständlich aber auch weiterhin in dem umfangreichen Format der Prime Standard-Anforderungen berichten dürfen. Es ist zu beobachten, dass der völlige Wegfall von Quartalsberichten tendenziell zu einem Intransparenz-Abschlag führt. Auf der anderen Seite hat sich das Format der deutlich konzentrierteren Interim Management Statements – wie es z.B. in UK gängige Praxis ist – international bewährt. Selbst die Pflicht zur Abgabe der Letzteren soll nach der jüngsten Novelle der Transparenzrichtlinie EU-weit abgeschafft werden.

Kay Bommer, Geschäftsführer des DIRK, meint "Der Köder muss dem Fisch schmecken, und nicht dem Angler. Wenn Investoren anstelle eines Information Overflow eine kürzere, aber dafür auf das Wesentliche konzentrierte Form der quartalsweisen Berichterstattung wünschen, werden sich die Emittenten dem nicht verwehren. Ein ‚abgespecktes‘ Quartalsreporting würde nicht nur den Weg freimachen für eine längerfristige, am Geschäftsmodell der Emittenten orientierten Perspektive – im Gegensatz zu der gegenwärtigen häufig kurzfristig profitorientierten Sichtweise – sondern auch zu einer Harmonisierung der Quartalsberichtserstattung innerhalb der EU führen.“

Ralf Frank, Generalsekretär DVFA, sieht Quartalsberichte im Zusammenhang mit funktionierender Investor Relations-Arbeit: „Die unterjährige Berichterstattung von Unternehmen an Investoren und Finanzanalysten ist ohne Alternative. Allerdings sollten nur materielle und relevante Informationen geliefert werden, die einen echten Mehrwert für diese Zielgruppen liefern. Die gegenwärtige Praxis scheint dieser Anforderung nicht gerecht zu werden, und der Reporting-Aufwand stellt - gerade auch für kleinere Unternehmen - eine große Belastung dar.“